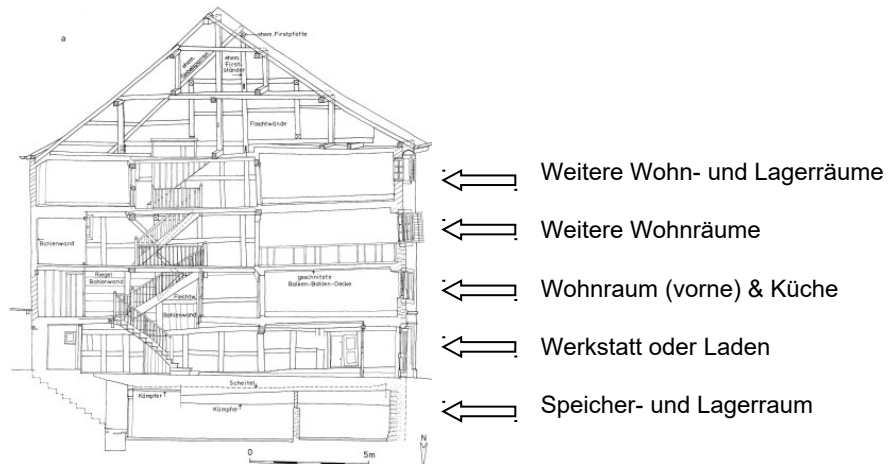


# Konstanz im Mittelalter

## AB5a (G-/ M-Niveau) - Handwerker



**M1** (links): Diese beiden Häuser, das Haus zum Helm und Zum Weißen Widder, waren typisch für einen Konstanzer Handwerker oder Kleinhändler. Die Häuser standen in der Wessenbergstraße und wurden 1997 abgerissen. Es sind verputzte Fachwerkhäuser: Steinhäuser konnten sich nur die Reichen leisten. **M2** (rechts): Querschnitt durch das Haus Zum Weißen Widder.

Aus: Derschka, Harald: Die Häuser zum Helm/Kollöffel und zum Weißen Widder (Wessenbergstraße 12) in Konstanz. Bemerkungen zu ihrer bauhistorischen und archäologischen Erforschung sowie zu den Fundmünzen aus den Fehlböden. In: Fundberichte aus Baden-Württemberg 23 (1999) S. 1005-1049, hier S. 1006, Abb. 1 (Bild A. Rettich, Or. StA Konstanz), und S. 1020, Abb. 6 a (Plan W. Däuber/K. Schäfer, Umzeichnung C. Bürger).

### Handwerker und Kaufleute

In Konstanz gab es mindestens 20 verschiedene Berufe. Dazu gehören Kaufleute, Goldschmiede, Weber, Metzger, Kleinhändler, Gerber (Hersteller von Leder), Schuhmacher, Schmiede, Zimmerleute, Bäcker, Weinschenke (=Weinbauern und -wirte), Schneider, Fischer, Bader (= Betreiber einer Badestube), Schiffsleute (= Fährleute) und Kürschner (Hersteller von Pelzbekleidung).

Die Handwerker stellten die größte Gruppe im mittelalterlichen Konstanz. Nicht alle Handwerksberufe waren gleich hoch angesehen. Hoch angesehen waren Goldschmiede, Weinschenke und Metzger, weniger angesehen waren Fischer, Gerber und Bader.

Die kleinen Handwerksbetriebe bestanden aus einem Meister (manchmal einer Meisterin), seiner Familie sowie Lehrlingen, Gesellen, Knechten und Mägden. Sie wohnten in einem kleinen Haus (M1/M2) zusammen. Handwerker waren nicht reich wie Patrizier oder Fernkaufleute, aber sie hatten genug zum Leben. Konstanz verließen sie nur selten. Ihre Waren verkauften sie auf dem Obermarkt oder der Marktstätte.

### Zünfte

Die Kaufleute und Handwerker eines Berufes organisierten sich in einer Zunft. So gab es eine Zunft der Schmiede, der Fischer und der Zimmerleute. Die Zunft legte fest, wie viele Waren ein einzelner Handwerker herstellen und verkaufen durfte. Auch wurden die Preise von der Zunft festgelegt. Einen Wettbewerb um den günstigsten Preis gab es nicht. Die Zunft kontrollierte auch die Qualität der Produkte: Wer Sägespäne in die Brötchen mischte oder faulen Fisch verkaufte, wurde von der Zunft streng bestraft und konnte sogar seinen Betrieb verlieren oder aus der Stadt gejagt werden.

Es gab einen Zunftzwang. Das heißt, jeder Handwerker musste sich einer Zunft anschließen. Die Zunft schrieb jedoch nicht nur Pflichten vor, sie war für die Handwerker auch wie eine Familie. Sie gab ihren Mitgliedern ein Gefühl von Geborgenheit: Man gehörte zueinander, half und unterstützte sich gegenseitig und hielt zusammen.

Jede Zunft hatte ein eigenes Zunfthaus mit Kneipe, wo man sich treffen konnte. So hatten die Konstanzer Metzger ihr Zunfthaus da, wo heute das Rosgartenmuseum ist. Wurde ein Zunftgenosse krank oder arbeitsunfähig, erhielt er von den anderen Unterstützung. Jeder Handwerker zahlte für solche Fälle regelmäßig einen Betrag für die Zunftkasse. Starb ein Handwerker, beteten die Kollegen in der Kirche für ihn. Das war für die gläubigen Menschen des Mittelalters sehr wichtig. Jede Zunft hatte einen eigenen Zunftaltar in einer Konstanzer Kirche.

